

SALZBURG | WIRTSCHAFT

# Immer mehr Salzburger kaufen am Stadtrand ein

Von Stefan Veigl | 07.04.2013 - 19:47 | [Kommentieren](#)

Die Flachgauer Gemeinden Straßwalchen, Seekirchen, Neumarkt und Oberndorf haben seit 2004/05 weiter Kaufkraft und Marktanteil verloren. Gewinner sind die Einkaufszentren im Speckgürtel der Landeshauptstadt.



Aussterbende Ortszentren sind ein Problem - inner- und außergebirg. In Seekirchen im Flachgau ist die

*In Straßwalchen ist insbesondere der starke Schwerverkehr durch das Zentrum ein Problem, das den Rückgang der Geschäftsflächen mitverursacht hat.*

Zahl der Geschäfte im Ortszentrum zwischen 2004/05 und 2013 BILD: SN/VEIGL  
um 21 Prozent zurückgegangen - in Straßwalchen waren es sogar 27 Prozent. Vergleicht man die Verkaufsfläche, beträgt der Rückgang in Seekirchen 27 Prozent, in Straßwalchen sogar 35 Prozent.

Diese Zahlen hat die jüngste Studie der Handelsforscher von CIMA Austria ergeben. In Auftrag gegeben hat die Studie die Wirtschaftskammer. Anlass waren die Ausbaupläne von Europark, Ikea und dem Designer-Outletcenter (DOC) in Wals-Himmelreich.

Der Ausbau dieser Einkaufszentren ist laut CIMA-Geschäftsführer Roland Murauer auch mitverantwortlich für den Kaufkraftabfluss aus den umliegenden Regionen - aber nicht nur. In seiner aktuellen Studie hat der CIMA-Geschäftsführer insbesondere die vier Gemeinden Straßwalchen, Neumarkt, Seekirchen und Oberndorf analysiert.

In den Raumordnungskonzepten des Landes wurden alle vier in der Kategorie B eingestuft: Solche Orte sollen im Bereich des Handels die Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs (Lebensmitteln und Drogeriewaren), aber auch mit sogenannten Gütern des gehobenen Bedarfs (wie etwa Bekleidung, Schuhe, Sportartikel, Papierwaren etc.) versorgen. Murauers Fazit: "Seekirchen wurde seit 2004/05 kalt zu einem C-Standort degradiert mit Tendenz zu D. Neumarkt war nie ein echter B-Standort. Auch Straßwalchen wurde insbesondere im

Ortskernbereich stark degradiert."

Denn laut dem Experten ist in diesen Orten seit 2004/05 primär die Zahl der Lebensmitteldiskonter gewachsen. "Versuchen Sie aber einmal, dort einen Tennisschläger zu bekommen. Das wird schwierig."

Seekirchens Bürgermeisterin Monika Schwaiger (ÖVP): "Wir müssen uns alle selbst an der Nase nehmen. Ich schaue, dass ich möglichst alles im Ort kaufe. Wir haben uns einen Ortskern bewahrt - mit einer guten Vielfalt an Geschäften. Andererseits ist es eine gesellschaftliche Entwicklung, dass immer mehr junge Leute ihre Freizeit in Einkaufszentren verbringen. Das ist mittlerweile zu einem Wochenendprogramm geworden." Ein großes Einkaufszentrum wolle sie in Seekirchen aber gar nicht haben, sagt Schwaiger: "Das würde noch zusätzlichen Verkehr anziehen. Das sieht man ja in Eugendorf mit seinen Möbelhäusern." Als Hauptproblem für fehlende Ansiedlung auch von Handelsbetrieben macht sie die hohen Miet- und Grundstückspreise in Seekirchen aus.

Ähnlich fällt die Analyse von Straßwalchens Ortschef Fritz Kreil (ÖVP) aus: Man müsse die Kunden dazu bewegen, dass sie zu Hause einkaufen, meint er. Ein Projekt eines neuen Sport- und Freizeitgeschäfts sei fix und fertig gewesen: "Gescheitert ist es am Kaufmann, der es dann nicht mehr machen wollte." Als "Krisenzone" im Ort definiert er Irrsdorf: "Da haben wir schon einen Bebauungsplan, um dort ein Lebensmittelgeschäft anzusiedeln. Es hat sich aber bisher noch kein Anbieter gefunden." Gegengesteuert habe man aber mit der Gründung der Plusregion mit den Nachbarorten Neumarkt und Köstendorf.

Von diesem Zusammenschluss von Kaufleuten und Gemeinden ist auch der Neumarkter Bgm. Emmerich Riesner (ÖVP) angetan: "Wir haben festgestellt, dass wir durch Rabattkarten, Einkaufsgutscheine und die Plusregion-Messen mehrere 100.000 Euro an Kaufkraft in der Region binden konnten. Uns ist aber bewusst, dass wir damit den Trend nicht umkehren, nur stoppen oder verlangsamen können."

Riesner will aber den Spielraum des Landes nutzen: "Wir haben als eine der ersten Gemeinden eine Standortverordnung für das Ortszentrum erwirkt, um hier ein Einkaufszentrum zu bauen. Wir hätten sogar ein Grundstück. Aber noch fehlt ein Investor."

"Man muss immer in Bewegung bleiben und neue Angebote schaffen", sagt Bgm. Peter Schröder (SPÖ) aus Oberndorf. Ein Beispiel sei der Wochenmarkt samstags, der im Herbst 2012 ins Leben gerufen wurde. Das Ergebnis: "Es ist wieder mehr Leben am Samstag im Ort. Davon profitieren die Geschäfte und die Gastronomie." Schröder verweist auch auf die Werbegemeinschaft von

## Oberndorf und Laufen, die sich seit Jahren bewähre.

---

Dieser Artikel ist aus der gedruckten Ausgabe der Salzburger Nachrichten.  
Wollen Sie die Salzburger Nachrichten kostenlos testen?

**[Hier gehts zur Bestellung!](#)**

TEILEN